

Der phantastische Autorenbrief

Dave Duncan

Dezember 2008 unabhängig kostenlos Ausgabe 469

Im August 2007 konnte ich bereits ein e-mail-Interview mit **Dave Duncan** führen. Der ganze Kontakt lief über **Michael Krug** ab, in dessen Otherworld-Verlag die Bücher DIE DOLCHE DES KÖNIGS und OMAR - DER GESCHICHTENHÄNDLER erschienen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an **Michael** und seinen Kontakt, sowie die Übersetzertätigkeit. Gleichzeitig nutzte ich die Gelegenheit mit **Michael Krug** über seine Übersetzertätigkeit zu sprechen, dessen Interview gleich im Anschluss an **Dave** Interview zu finden ist. Ich denke, gerade im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Übersetzer, er hat für den Bastei Lübbe Verlag alle **Dave Duncan** Romane übersetzt, sieht man beide Interviews in einem anderen Licht.

Dave Duncan wurde 1933 in Schottland geboren. Er machte seinen Abschluss in Geologie an der Universität St. Andrews und wanderte jedoch bereits im Jahr 1955 nach Kanada aus, um auf den Erdölfeldern im Westen des Landes zu arbeiten. Damals gab es kein Öl in Schottland, wie er in seinem Interview erzählte. In Kanada war er viele Jahre lang als Geologe tätig. Er fand erfolgreich einige Öl- und Gasfelder für seine Arbeitgeber, und die Arbeit hat ihm viel Freude bereitet, bevor er sich der Schriftstellerei zuwandte. Seit 1959 ist er glücklich mit Janet verheiratet, mit der einen Sohn und zwei Töchter hat, die den beiden ihrerseits insgesamt vier Enkelkinder beschert haben. Dave lebt in Victoria, British Columbia, Kanada.

Erik Schreiber:

Hallo Dave, vielen Dank, dass Du dir die Zeit für dieses Interview nimmst. Ich habe gelesen, dass du Geologie studiertest und danach nach Kanada gingst, um dort zu arbeiten. Was hat Dich dazu getrieben, den Beruf zu wechseln und Schriftsteller zu werden?

Dave Duncan:

Nach 30 Jahren verliert alles seinen Reiz, und ich fühlte mich allmählich gelangweilt. 1984 begann ich, nur zum Spaß einen Roman zu schreiben. Nachdem ich ihn fertig gestellt hatte, schickte ich ihn an einen Verleger, dann schrieb ich einen weiteren und noch einen. Anfang 1986 fiel die Ölbranche in eine schwere Depression, und ich stand zum ersten Mal in meinem Leben ohne Arbeit da. (Zu dem

Zeitpunkt hatte ich mein eigenes Beratungsunternehmen.) Ich schloss mein Büro und entschied, dass ich ebenso gut schreiben wie versuchen könnte, geologische Konzepte zu entwickeln, die niemand kaufen würde. Zwei Wochen später erhielt ich einen Anruf aus New York, in dem mir mitgeteilt wurde, dass Del Rey Books einen Roman kaufen wollte, den ich an den Verlag geschickt hatte, A ROSE-RED CITY. Damit hatte sich die Frage endgültig geklärt. In den nächsten zwölf Monaten verkaufte ich weitere vier Bücher und bin nie zur Geologie zurückgekehrt.

Erik Schreiber:

Vier Bücher in nur einem Jahr ist eine tolle Leistung. Wie schaffst Du es, die Qualität zu halten? Du schreibst zudem acht Stunden täglich?

Dave Duncan:

Ich verbringe natürlich schon viel Zeit am Computer. Aber die Anzahl der in einem Jahr veröffentlichten Bücher ist nicht unbedingt gleichbedeutend mit der Anzahl der geschriebenen. In den neun Jahren von 2001 bis 2008 werden von mir elf Bücher auf den Markt gekommen sein, was ein realistischeres Maß für mein Schaffen ist. Einige dieser Manuskripte haben mehrere Zwischenstationen in der Schublade eingelegt.

Erik Schreiber:

Was fasziniert Dich am Beruf als Schriftsteller und warum ausgerechnet Phantastik?

Dave Duncan:

Schreiben ist kein Beruf, es ist eine Sucht, und ich liebe es. Ich kann in meiner ganz eigenen Welt Gott spielen - was könnte besser sein als das? Ich bin insofern schöpferisch, als ein Buch, das ich nicht schreibe, nie geschrieben werden wird, während Öl oder Gas, das ich als Geologe fand, früher oder später auch von jemand anderem gefunden worden wäre. Jede erzählende Literatur ist bis zu einem gewissen Grad Fantasy - der Autor teilt uns mit, was seine Charaktere denken, und was könnte fantastischer sein als das? Aber Fantasy als Genre ist erzählende Literatur, in der alles erlaubt ist. In mancherlei Hinsicht ist es die einfachste Form von Belletristik (weil man alles frei erfinden kann), in anderer die schwierigste. Man muss schon ein sehr begabter Schriftsteller sein, um den Lesern etwas Unmögliches glaubhaft zu vermitteln.

Erik Schreiber:

Würdest Du die Phantastik als Lügengeschichten beschreiben, wie die Erzählungen des Barons Münchhausen?

Dave Duncan:

Fiktion besteht immer aus Lügen. Ich glaube, Baron Münchhausen hat von den Menschen erwartet, dass sie seine Geschichten glauben, ich erwarte das bei meinen keinesfalls.

Erik Schreiber:

Viele Schriftsteller beginnen mit dem Besuch von Schreibkursen und Seminaren. War das auch Dein Weg?

Dave Duncan:

Eigentlich nicht. Ich bin größtenteils Autodidakt. Ich habe zwar mal einen Abendkurs besucht (ein paar Stunden pro Woche über einen Zeitraum von acht oder zehn Wochen) und versucht, Kurzgeschichten zu schreiben. Allerdings fand ich heraus, dass ich dafür kein Talent besaß, außerdem konnte ich neben der Arbeit und der Familie die Zeit dafür nicht erübrigen, also stellte ich meine Ambitionen zehn Jahre lang hinten an. Als ich sie wieder aufgriff, las ich eine Menge Bücher über das Schreiben, habe mir aber alles selbst beigebracht. Nur Kurzgeschichten kann ich immer noch nicht schreiben.

Erik Schreiber:

Empfindest du das als Manko, keine Kurzgeschichten schreiben zu können? Ich selbst bin großer Kurzgeschichtenfan. Was empfindest Du daran so schwierig?

Dave Duncan:

Das Schwierigste ist, sich in eine Geschichte "einzufinden". Das fällt mir selbst bei Romanen schwer. Bei kurzen Arbeiten scheint mir die Mühe zu groß für den Lohn. Folglich lese ich keine Kurzgeschichten, was wiederum bedeutet, dass ich nicht weiß, wie man welche schreibt.

Erik Schreiber:

Mit welcher Erzählung begann Deine Karriere?

Dave Duncan:

Mein erstes veröffentlichtes Buch war ein Fantasy-Roman namens A ROSE-RED CITY, das zweite ein Science-Fiction-Roman mit dem Titel SHADOW. (Der Held darin ist ein Leibwächter!) Danach folgte die Trilogie DAS SIEBENTE SCHWERT, die ein großer Erfolg wurde und meine Karriere in Gang brachte.

Erik Schreiber:

In Deutschland sind vor allem die Bücher der PANDEMIA-Sage und die Klingen / Dolche-Geschichten bekannt. Wie kam es zu der Idee mit den KLINGEN DES KÖNIGS?

Dave Duncan:

Leibwächter verkörpern sehr gutes Ausgangsmaterial für Abenteuergeschichten. Sie sind Kämpfertypen mit Machoeinschlag, bewegen sich aber zwischen Reichen und Berühmten. Sie sind jung und maskulin, aber können mit den wahrhaft Mächtigen verkehren (die in der Regel eher alt und statisch sind). Für einen Fantasy-Autor, der überhaupt an Leibwächter denkt, ist die Vorstellung von Leibwächtern, die magisch gebunden werden, um loyal zu sein, nur natürlich.

Übrigens, normalerweise brauche ich etwa ein halbes Jahr, um ein Buch zu schreiben, abzüglich etwas Zeit für andere Dinge. Oft habe ich mehr als ein Buch in der Schublade liegen. Aber DIE VERGOLDETE KETTE schrieb ich in einem Monat! Das Buch schien sich mehr oder weniger wie von selbst zu schreiben.

Erik Schreiber:

Wenn Du schreibst, bist Du dann abgeschieden in Deinem Kämmerlein und wie reagierst Du auf Störungen. Positive oder negative Ablenkung?

Dave Duncan:

Ich habe ein Büro. Meine Frau hat einen Schreibtisch auf der gegenüberliegenden Seite des Zimmers. In der Regel bin ich bei Störungen sehr tolerant. Manchmal aber auch nicht. Achtung: DANN BEISSE ICH!

Erik Schreiber:

Deine Bücher leben vor allem durch die Charaktere. War es schwierig, die Handlungsträger zu entwickeln.

Dave Duncan:

Nicht oft. In der Regel werden die Charaktere so konzipiert, dass die Geschichte durch sie funktioniert. Man würde nicht Machiavelli als Vorlage für Brutus verwenden, oder Conan, den Barbar, für Hamlet, den Prinzen von Dänemark. Gelegentlich sagt einer meiner Charaktere etwas, das seine Persönlichkeit für mich exakt definiert, und das ist stets ein belohnendes Gefühl. Darauf kann ich aufbauen. Aber wenn ich von einem Prinzen erzählen will, der um sein Erbe betrogen wird, nur knapp den Meuchelmördern entrinnt, die seine Familie auslöschen, und wegläuft, um eines Tages zurückzukehren und sich sein rechtmäßiges Erbe zurückzuholen ... dann konzipiere ich ihn nicht als Schlappschwanz. Es sei denn, es gibt einen anderen Charakter, der ihn im Verlauf der Geschichte auf Vordermann bringt!

Manchmal (und das liebe ich!) entreißt mir eine Figur die Geschichte. Das beste Beispiel dafür ist Radgar in DER HERR DES FEUERLANDES. Das Ende des Buches überrascht die Leser immer, und das sollte es auch, denn es hat selbst mich überrascht. Es war Radgars Idee, nicht meine, und er ist kein Mann, mit dem man sich anlegen möchte, deshalb habe ich es auch nicht getan.

Erik Schreiber:

Kommt es häufig vor, dass Dir deine Handlungsträger die Gefolgschaft aufkündigen und das machen, was sie wollen und nicht an Deine Ideen halten?

Dave Duncan:

Nicht oft, aber ich liebe es, wenn es geschieht.

Erik Schreiber:

Was war zuerst da? Das Land, die handelnden Personen oder die Idee mit den gebundenen Klingen?

Dave Duncan:

Die Idee mit den gebundenen Klingen. König Ambrose basiert auf Heinrich VIII, dem berühmtesten und am einfachsten zu parodierenden englischen König. Durendal sollte die größte aller Klingen werden, deshalb ist er ziemlich perfekt (worüber sich andere Charaktere beschwerten). In geringerem Ausmaß basiert er auf einem Mann, den ich sehr bewundert habe.

Erik Schreiber:

Mit dem Land um die Eisenburg hast Du einen festen Bezugspunkt in Deinen Erzählungen, lediglich die Personen ändern sich. Damit unterscheidet sich Dein Zyklus von denen anderer Schriftsteller. Ich habe so den Eindruck, Du hast ein Land und willst jetzt alle Geschichten erzählen?

Dave Duncan:

Nicht alle! Eine Welt mit stimmiger Magie, Geografie und Gesellschaft zu kreieren, bedeutet eine Menge Arbeit, nicht nur für den Autor, auch für den Leser, der sich in sie einfinden muss, daher ist es sinnvoll, sie für so viele Geschichten wie möglich zu nutzen. DER HERR DES FEUERLANDES zum Beispiel ist eine klassische Geschichte um einen "verlorenen Prinzen", die in jedem Reich spielen könnte, in dem es Prinzen gibt. (Obwohl ich bestimmte Reiche kenne, in denen es Prinzen gibt, von denen man sich wünscht, sie würden verloren gehen und bleiben.)

Manchmal allerdings stelle ich fest, dass ich die Magie an eine bestimmte Geschichte anpasse — nicht selten, indem ich die Regeln der Magie breche! —, und nur eine Geschichte aus einer Welt herausholen kann. DIE VERFLUCHTEN ist ein solches Beispiel. Als ich bei der entscheidenden Schlacht am Ende des Buchs angelangte, hatte ich alles gesagt, was ich über diese Welt sagen wollte. Alles darüber hinaus wäre eine Wiederholung gewesen.

Erik Schreiber:

Wie kommt es zu den seltsamen Namen für Deine Handlungsträger? In DER HERR DES FEUERLANDES heißen sie zum Beispiel Räuber und Wespe.

Dave Duncan:

Radgar weil er sich versteckte und den Spitznamen Räuber erhielt, der seinem richtigen Namen so ähnlich war, das er beide behielt. Jungen in der Ausbildung zu Klingen ist es gestattet, sich ihre neuen Namen auszusuchen (so wie Päpsten). Manchmal wählen sie Namen, die von ihrer Unreife zeugen wie Bluthand ("der keine anderthalb Meter groß war und Sommersprossen hatte"). Manchmal benennen sie sich nach heldenhaften Klingen vergangener Tage, was mir geholfen hat, die lange Geschichte des Ordens anzudeuten, und manchmal erhalten sie ihre Namen von anderen Jungen wie Räuber und Durendal. Ich wollte eine große Vielfalt von Namen, und letztlich wurden es zwischen 200 und 300.

Erik Schreiber:

In DES KÖNIGS DOLCHE, so der Titel der deutschen Übersetzung, sind die wichtigsten Personen Stahlhart, Smaragd und Silbermantel. Die drei Personen sind eher Teil einer durchtriebenen Agentengeschichte, die zufällig in einem Fantasy-Land spielen. War es Deine Absicht, die Geschichte so zu schreiben oder entwickelte sie sich von selbst in diese Richtung?

Dave Duncan:

Das war so geplant. In DIE VERGOLDETE KETTE versuchte der König, Steuern auf Magie zu erheben, folglich versuchten die Magier, den König zu töten. Im Roman wurde das nur kurz behandelt, also habe ich es als Rahmen für die Bücher über die Dolche verwendet. Gewöhnliche Klingen sind tapfer und einfallsreich, aber sie können keine Magie bekämpfen, und so wird Stahlhart zu einer verdeckt arbeitenden Klinge, während Smaragd ihm hilft, Magie aufzuspüren. Silbermantel kommt nur im letzten der drei Bücher vor, als der gefährlichste Auftragsmörder, den

es gibt. Dachs aus dem mittleren Buch ist eine sehr interessante Figur. Ihn mochte ich sehr! (Und Stahlhart taucht ganz kurz als Mann mittleren Alters in DIE VERLORENE KLINGE auf. Mehrere Charaktere haben zu verschiedenen Zeiten ihres Lebens immer wieder Kurzauftritte in den Büchern.)

Erik Schreiber:

Stahlhart ist eine Person mit allerlei Nachteilen. Angefangen von den körperlichen bis hin zu den sozialen, denn er ist ja keine gebundene Klinge. Smaragd ist eine Ordensschwester, die als Lockvogel missbraucht wird und Silbermantel eine Person, die, obwohl in der negativen Rolle, doch zielstrebig und loyal zu ihrem Auftraggeber ist. Warum sind Deine Personen nicht nur Gut oder nur Schlecht?

Dave Duncan:

Weil echte Menschen nicht nur Gut oder nur Schlecht sind! Ich habe zuvor gesagt, dass es sehr schwierig ist, Fantasy zu schreiben; der Grund dafür ist, dass man, wenn man eine unmögliche Welt beschreibt, die Leser dadurch überzeugen muss, dass man die Welt mit sehr glaubhaften menschlichen Wesen bevölkert. Selbst wenn die Figuren keine Menschen im näheren Sinn sind, müssen sie als Personen erkennbar sein. In allen Stücken von Shakespeare gibt es nur einen Schurken, der durch und durch böse ist – Iago in DER HÄNDLER VON VENEDIG. Menschen sind komplex. König Ambrose zeigt in den ersten drei Klingen-Büchern sehr verschiedene Gesichter, weil sich die Sichtweise ändert: Durendal bewundert ihn als König, Radgar hasst ihn als Feind, und seine Tochter Malinda verachtet ihn als Vater.

Erik Schreiber:

Welchen Anteil nimmt die reale Welt in deinen Welten? Jede erfundene Welt von Schriftstellern fußt letztlich auf der Welt in der sie leben. Welche geographischen Vorbilder hast Du?

Dave Duncan:

Ich reise zwar nicht so besonders gern, trotzdem habe ich die kanadische Arktik und Neuseeland, die Tropen und mehrere Länder Europas sowie den Großteil von Nordamerika besucht. Außerdem gibt es heutzutage Bücher und Videos, auf die ich zurückgreifen kann. Meine Laufbahn als Geologe hat mir viel über Landschaften und darüber beigebracht, wie die Erde funktioniert.

Erik Schreiber:

Jede Deiner Personen hat irgendwelche Nachteile. Damit spiegeln sie durchaus Menschen der Jetztzeit wieder. Hast Du Vorbilder für deine Handlungsträger in lebenden Personen?

Dave Duncan:

Nicht besonders. Ich forme sie je nach den Anforderungen der Geschichte, aber manchmal erkenne ich später echte Personen in ihnen - allerdings selten Leute, die ich persönlich kenne, häufiger stilisierte Archetypen wie Heinrich VIII oder Margaret Thatcher.

Erik Schreiber:

Margaret Thatcher bezeichnest Du als Archetyp. Das halte ich für sehr gewagt. Sicher sie entspricht einigen Klischees, aber ein Archetyp ...?

Dave Duncan:

Will man eine starke weiblich Figur, könnte man sie kaum besser anlegen.

Erik Schreiber:

Die Charaktere deiner Personen sind zum Teil sehr komplex. Fällt es Dir schwer, die Personen so anzulegen?

Dave Duncan:

Nein, viel schwieriger ist es, ihre Persönlichkeit konsistent zu wahren! Ein einziges Wort kann eine Figur für den Leser völlig verändern. In meinem ersten Buch beschrieb ich in einer angespannten Lage, dass der Held, Jerry, "zerfloss" - und von da an war er als Held ruiniert. Das war in Ordnung so, weil der eigentliche Held sein vermeintlicher Helfer war, Killer. (Und wenn man viele meiner Bücher liest, wird man feststellen, dass ich mich sehr oft auf einen Helden aus der zweiten Reihe konzentriere - einen Leibwächter, einen Stallburschen oder einen wandernden Geschichtenerzähler.)

Erik Schreiber:

Wenn ich ein Buch lese, sind die Handlungsträger meist hellhäutig. Vielleicht liegt das daran, dass ich selbst einer bin und meine Vorstellung sich darin erschöpft. Andersfarbige werden immer als „Die Fremden“ dargestellt. Kannst du Dir vorstellen, eine Erzählung aus Sicht eines dunkelhäutigen Menschen und somit in vielerlei Hinsicht ein Aussenseiter, zu schreiben?

Dave Duncan:

Außenseitertum hängt immer davon ab, wer die Insider sind, nicht wahr? In meiner letzten Reihe, der "Dodec"-Duologie, werden der Held/die Heldin als dunkler als die Schurken beschrieben. Ich sage allerdings nie, wie dunkel, und ich habe sie so gestaltet, weil sie aus einem heißeren Klima stammen. Da ich selbst aus Großbritannien komme, fällt es mir leicht, mir blonde Schurken vorzustellen, da meine Schulbildung geprägt von barbarischen Beutefahrern der Dänen und Wikinger aus dem Mittelalter war.

Erik Schreiber:

Deine Klingen sind manchmal sehr jung. Hast Du vor, einmal Jugendbücher über die Schule der Klingen zu schreiben?

Dave Duncan:

Nein. Ich habe nicht vor, nach Chivial und zu den Klingen zurückzukehren. Über sie habe ich alles erzählt, was es zu erzählen gibt.

Erik Schreiber:

Sehe ich mir Omar, den Geschichtenerzähler an, muss ich immer an einen Großvater denken, der seinen Kindern Geschichten erzählt. Als Schriftsteller arbeitest Du ähnlich. Wieviel Omar ist Dave?

Dave Duncan:

Viel. Ich beschreibe ihn gern als meine "alter id". Er ist ein Spitzbube und als Zeuge nicht besonders zuverlässig, aber ich liebe es, wie er sich aus allem herausreden (oder hineinreden) kann. Ist er sterblich oder nicht? Ich weiß es nicht.

Erik Schreiber:

Ich persönlich halte Omar für eine Glanzleistung. Du hast Dich mit dem Buch selbst übertroffen. Wie entstand die Figur des Geschichtenerzählers?

Dave Duncan:

Danke! Das kann ich ehrlich nicht sagen, weil es zu lange her ist. Ich denke, ich wollte einfach etwas Leichtes schreiben, und habe versucht Lord Dunsanys Fantasiegeschichten nachzuahmen, was schon viele versucht haben, aber nie jemandem gelingt. (Mittlerweile ist er fast in Vergessenheit geraten, aber er hat die moderne Fantasy eigentlich erschaffen und besaß einen wunderbar verträumten, lockeren Stil.) Außerdem wollte ich mal die Masche des unzuverlässigen Erzählers ausprobieren.

Erik Schreiber:

Das ist Dir durchaus gelungen. Vielleicht fasziniert er mich deshalb so. Die Geschichten sind etwas älter. Wird Omar noch einmal auftauchen?

Dave Duncan:

Nein. Ich habe bereits eine recht gute Vorstellung von den Büchern, die ich in den nächsten paar Jahren zu schreiben hoffe. Über diese Zeitspanne hinauszuplanen, käme wirklich einer Herausforderung an die Götter gleich.

Erik Schreiber:

Hältst Du Kontakt zu Deinen Lesern? Bekommst Du selbst geschriebene Geschichten oder Anregungen von Ihnen?

Dave Duncan:

Geschichten? Gott, nein! Daran will ich gar nicht mal denken. Anregungen manchmal schon, aber ich kann mich nicht erinnern, je welche verwendet zu haben.

Erik Schreiber:

Besuchst Du Convention, hast Du sonst Kontakt mit Lesern und anderen Autoren? Ich war vom 7. bis 9. September auf den 27. Tagen der Phantstik. Dort treffen sich Interessierte Leser zu bestimmten Themen, die jedes Jahr wechseln. Das diesjährige Thema behandelte Utopische Räume. Phantastik und Architektur. Solche Treffen sind mir inzwischen Wichtig. Der Gedankenaustausch dort ist äußerst fruchtbar. Gibt es so etwas auch bei Dir in Amerika?

Dave Duncan:

In Nordamerika finden fast jedes Wochenende irgendwo SF-Conventions statt. Zwischen Mitte Oktober und Mitte November werde ich drei besuchen, was jedoch sehr ungewöhnlich für mich ist. In der Regel beschränke ich mich auf etwa zwei pro Jahr.

Erik Schreiber:

Was würdest Du gerne einmal schreiben?

Dave Duncan:

Eine zwanzigbändige Reihe aus sechs Zentimeter dicken Bestsellern. Dafür müsste ich leben, bis ich etwa 99 bin.

Erik Schreiber:

Und, hast Du schon angefangen?

Dave Duncan:

Nicht wirklich! :0)

Erik Schreiber:

Wenn Du nicht schreibst, welche Bücher hast Du zuletzt gelesen?

Dave Duncan:

Belletristik lese ich selten. Ich habe festgestellt, dass es mich aufregt, nachdem ich selbst den ganzen Tag geschrieben habe. Entweder empfinde ich alles als falsch gemacht oder als zu deprimierend gut. Ich lese vorwiegend Geschichts- und wissenschaftliche Bücher.

Erik Schreiber:

Wie entspannst Du dich, wenn Du weder schreibst noch liest?

Dave Duncan:

Zählt Schlafen??? Den Fernseher schalte ich selten ein, weil ich Fernsehen als kindisch und mit Werbung überfrachtet empfinde. Eine entsetzliche Zeitverschwendung.

Erik Schreiber:

Du hast auch unter Pseudonymen geschrieben. Welcher Grund besteht sich hinter einem anderen Namen zu 'verstecken'?

Dave Duncan:

Ich schrieb einmal ein Buch aus weiblicher Sicht, und mein Verleger wollte einen weiblichen Namen auf dem Cover. Ein anderes Mal war ich meinem Verleger so weit voraus, dass er eine Weile keine weiteren Bücher annehmen konnte, und so verkaufte ich eine Reihe an einen anderen Verleger, was technisch gesehen eine Vertragsverletzung war. Deshalb verwendete ich einen anderen Namen.

Erik Schreiber:

Woran arbeitest Du zur Zeit?

Dave Duncan:

Ich beschäftige mich gerade mit dem dritten Abenteuer eines Hellsehers, Alchemisten und Philosophen aus dem 16. Jahrhundert, Maestro Filippo Nostradamus. Er war eine echte historische Persönlichkeit, die behauptete, der Neffe des berühmten Michel de Nostradame zu sein, ansonsten aber unbekannt ist. In Italien veröffentlichte er Prophezeiungsbücher, deshalb habe ich die Bücher im Venedig des Jahres 1595 angesiedelt, und der Held ist Nostradamus' Lehrling Alfeo. Es geht um Rätsel, Fantasy, historischen Realismus und allgemein um Unterhaltung. Es ist noch zu früh, um zu sagen, wie die Bücher bei den Lesern ankommen, aber die Kritiker schwärmen davon.

Erik Schreiber:

Welche Werke werden von Dir in der nächsten Zeit in Deutschland erscheinen?

Dave Duncan:

Derzeit ist keine weitere Übersetzung eines meiner Bücher ins Deutsche geplant, aber mein Agent ist optimistisch.

Erik Schreiber:

Hälst Du Kontakt zu Deinen Übersetzern und kennst Du die jeweiligen Landesausgaben? Wie zufrieden bist Du mit Ihnen und in wieviele Sprachen wirst Du inzwischen übersetzt?

Dave Duncan:

Meine Sprachkenntnisse sind dermaßen bescheiden, dass ich es nicht beurteilen kann. Michael ersucht mich stets penibel um Klarstellung, wenn es ihm nötig erscheint. Ich stehe dafür immer gern zur Verfügung, damit die Übersetzung so genau wie möglich wird. Ich erinnere mich nur an zwei andere Anfragen von Übersetzern – an eine aus Frankreich und eine aus Taiwan. Ich würde mich freuen, wenn es mehr wären. Bisher wurde ich in etwa ein Dutzend Sprachen übersetzt, aber natürlich nicht alle Bücher in alle Sprachen!

Erik Schreiber:

Wie ist die Zusammenarbeit mit Michael Krug, der dieses Interview dankenswerter Weise übersetzt?

Dave Duncan:

Das habe ich bereits beantwortet. Großartig.

Erik Schreiber:

Vielen Dank für die Zeit, die Du Dir für die Beantwortung genommen hast. Ich wünsche Dir noch weiterhin viel Erfolg.

Das Buch eines ausländischen Autoren lebt in Deutschland nur von der erfolgreichen Übersetzung. So erscheint es mir wichtig, auch einmal kurz mit dem Übersetzer **Michael Krug** über sich und seine Arbeit zu sprechen.

Michael wurde 1972 in Graz geboren. Nach dem Abitur absolvierte er die Übersetzer- und Dolmetscherausbildung an der Karl-Franzens-Universität in Graz. Schon während des Studiums begann Michael Krug zunächst in Teilzeit, aber bald in immer umfangreicheren Maße bei der Firma P.E.E.M. Förderanlagen GmbH & Co KG zu arbeiten, einem Export orientierten Anlagenbauunternehmen, bei dem er unter anderem im Vertrieb für die Märkte England und Frankreich zuständig war. Daneben nahm er schon ab 1995 als literarischer Übersetzer seine Arbeit auf. Kurz nach der Übernahme der Firma durch einen deutschen Konzern habe kündigte er und wurde als freiberuflicher Übersetzer selbständig. Eine Tätigkeit, die er bis heute ausübt. Parallel dazu arbeitet er seit Anfang 2006 als Geschäftsführer des von ihm und seinem Partner gegründeten Otherworld Verlags. Er lebt heute in einer kleinen Ortschaft etwas außerhalb von Graz, ist seit neun Jahren verheiratet und hat drei Töchter.

Erik Schreiber:

Wie kamst Du zum Übersetzen? Ausbildung und Ziel Übersetzer zu werden?

Michael Krug:

Ich habe schon immer gerne gelesen, in frühester Jugend hauptsächlich Abenteuerromane und Krimis, dann, etwa vom Teenageralter an, eine ganze Weile alles von Stephen King und ähnlichen Autoren wie Dean Koontz, James Herbert, Richard Laymon, also Horror und Thriller. Dabei habe ich immer die Leute bewundert, die mir diese Geschichten zugänglich machten, die Übersetzer – damals wäre noch undenkbar gewesen, ein Buch im Original zu lesen. Ich dachte mir oft, es muss toll sein, einen Roman in eine andere Sprache zu übertragen. Da ich sprachlich nicht ganz unbegabt war, wie die Noten in der Schule zeigten, entschied ich mich nach dem Abitur für ein Doppelstudium, Wirtschaft und Übersetzer. Allerdings hat es gerade mal drei Monate gedauert, bis mir klar wurde, dass die Betriebswirtschaftslehre und ich niemals Freunde werden könnten, und so verabschiedete ich mich davon und habe mich ganz der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung gewidmet. Mit dem erklärten Ziel, vielleicht irgendwann vom Übersetzen leben zu können. Was mir mittlerweile gelungen ist.

Erik Schreiber:

Hat sich Deine Vorstellung, „es muss toll sein, einen Roman in eine andere Sprache zu übertragen“ erfüllt? Oder ist es manchmal auch ein wenig anstrengend?

Michael Krug:

Ich denke, ganz egal, was man macht, und wenn man seinen Beruf noch so liebt, alles kann manchmal ein wenig anstrengend erscheinen, wenn man nicht gut drauf ist oder es gerade mal etwas weniger gut läuft. Aber insgesamt kann ich sagen, ja, die Vorstellung hat sich absolut erfüllt. So sehr, dass sie letztlich ein bedeutender Zusatzgrund war, den Otherworld Verlag zu gründen, der mir die Möglichkeit gibt, noch mehr literarisch zu übersetzen.

Erik Schreiber:

Welche Autoren hast Du bisher ins Deutsche übertragen?

Michael Krug:

David Baldacci, Paul Kearney, Lynn Flewelling, Brad Strickland, Chris Wooding, Diana L. Paxson, William Forstchen, Alison Croggon, Osanna Vaughn, Brian Keene, Owl Goingback, Morven Westfield, David Moody, Daniel G. Keohane und natürlich viel von Dave Duncan.

Erik Schreiber:

Diese Frage ist rein subjektiv und ohne eine Wertung vorzunehmen, welcher der Autoren gefällt Dir am besten?

Michael Krug:

Da müsste ich zumindest pro Genre je einen nennen – im Bereich der Fantasy Dave Duncan, im Horrorbereich Brian Keene – Letzterer, weil er es für meine Begriffe wirklich draufhat, so mitreißend zu schreiben, dass man seine Bücher nicht mehr aus der Hand legen will. Geradlinig, schnörkellos, rasant – aber selbst "leisere" Stellen kommen so daher, dass man sie nicht als Längen empfindet.

Erik Schreiber:

Was fesselt Dich an Dave Duncan?

Michael Krug:

Die hervorstechendsten Merkmale von Daves Romanen sind für mich seine hervorragend gezeichneten Charaktere, die zumeist wunderbar glaubhaft und nachvollziehbar geraten, dazu sein herrlich augenzwinkernder Humor, den er in fast keinem seiner Bücher vermissen lässt, ohne dafür Spannung zu opfern.

Erik Schreiber:

Wie arbeitest Du mit Autoren im Allgemeinen, mit Dave Duncan im besonderen zusammen? Kannst du sie bei Übersetzungsproblemen fragen, wie sie etwas gemeint haben? Oder bist Du der einsame Übersetzer in der heimeigenen Klausur?

Michael Krug:

Ich habe mich von Anfang an den Autor/innen und ihren Werken verpflichtet gefühlt. Ich finde, es steht mir als Übersetzer nicht zu, etwas in das Werk des Autors hinein zu interpretieren, weil ich eine Stelle nicht richtig verstanden habe. Deshalb habe ich es mir angewöhnt, IMMER den Kontakt zu den Autor/innen zu suchen, wenn ich auf solche Stellen stoße, um die Ungewissheiten zu klären und so übersetzen zu können, wie der Autor sie ursprünglich im Sinn hatte. Das Internet ist dabei natürlich eine Riesenhilfe – per E-Mail lassen sich auch bekanntere Autor/innen schnell und einfach kontaktieren.

Erik Schreiber:

Fällt es schwer, für manche englische Begriffe entsprechende und gute deutsche Begriffe zu finden?

Michael Krug:

Definitiv, wobei es hier für mich persönlich zwei grundlegende Kategorien gibt. Die eine umfasst Fachbegriffe, bei denen ich nicht den leisesten Schimmer habe, was sie bedeuten, geschweige denn, wie die deutsche Entsprechung heißt. Da hilft dann nur recherchieren, was sich je nach Fachgebiet sehr aufwändig gestalten kann. Bei Paul Kearneys Romanen war ich damit gleich in zweifacher Hinsicht konfrontiert, weil der Mann zwei seiner Steckenpferde umfangreich in die Bücher einfließen ließ, nämlich Militärgeschichte und Seefahrt. Stilgerecht hat er obendrein möglichst altertümliche Begriffe aus diesen Fachbereichen gewählt, die man in keinem herkömmlichen Wörterbuch findet. Damals blieb mir der Weg in die Bibliothek nicht erspart, um alte Schwarten zu wälzen und über Fachbücher und Vergleichstexte rauszufinden, wovon er da schrieb.

Die zweite Kategorie sind oft ganz unscheinbare Wörter oder Wendungen, die ich auf Anhieb verstehe, bei denen ich haargenau weiß, was sie bedeuten, mir aber partout nicht einfallen will, wie man das auf Deutsch möglichst schön ausdrücken könnte. Auch das passiert immer wieder, wobei sich das mit wachsender Erfahrung etwas legt, weil man auf bestimmte Formulierungen und Ausdrucksweisen immer wieder stößt und sich irgendwann einprägt, wie man sie umschiffen hat.

Erik Schreiber:

Wenn Du nicht übersetzt, welche Bücher liest Du dann?

Michael Krug:

Fast ausschließlich englische Titel, immer noch Horror, Thriller und natürlich Fantasy. Science Fiction zwar auch, aber eher zurückhaltend, weil Space Operas und Military SF nicht so ganz mein Fall sind und das Angebot an wirklich guten SF-Romanen abgesehen davon eher spärlich ist.

Erik Schreiber:

Hast Du Dir überlegt, selbst zu schreiben?

Michael Krug:

Früher hin und wieder mal, aber über das Versuchsstadium bin ich nie hinausgekommen. Sprachtechnisch glaube ich zwar, dass ich dem aufgrund der Erfahrung durch das Übersetzen gewachsen wäre, allerdings habe ich bei meinen kläglich gescheiterten Ansätzen jedes Mal festgestellt, wie viel Arbeit und Talent nötig ist, um sich eine gute Geschichte, die andere interessieren könnte, nicht nur auszudenken, sondern auch stimmig zu strukturieren, mit glaubwürdigen Charakteren zu beleben und dann noch spannend und unterhaltsam zu Papier zu bringen. Das ist eine ganz eigene Gabe, die ich sehr bewundere, aber ich fürchte, ich selbst besitze sie nicht.

Erik Schreiber:

Vielen Dank auch Dir Michael für die Antworten und natürlich für die Übersetzung des Interviews mit Dave Duncan. Ich wünsche Dir weiterhin viel Erfolg bei Deiner Arbeit.

Pseudonyme von Dave Duncan:

Ken Hood (Abkürzung für: D'ye Ken Whodunit?)

Sarah B. Franklin

Netzwerk:

www.bastei.de

www.otherworld-verlag.com

DES KÖNIGS DOLCHE

Dave Duncan

SIR STAHLHART	sir stalwart	1999
SIR AMBROSE	the crooked house	2000
SILBERMANTEL	silvercloak	2001

Übersetzt: Michael Krug

Titelbild und Zeichnungen: Jan Balaz

Otherworld Verlag (9/2006)

585 Seiten 26,95 €

ISBN: 3-9502185-0-5

Laut Klappentext des Buches: „die drei spannenden Abenteuer der Dolche des Königs zum ersten Mal auf Deutsch in einem hochwertigen Sammelband. Aufregende Fantasy vom Feinsten, gleichermassen packend für Jugendliche und Erwachsene.“

Wer dem Klappentext nicht glaubt, der mag das Buch selbst in die Hand nehmen. Ein farbenprächtiger, stimmungsvoller Schutzumschlag von **Jan Balaz** gemalt, grüner Leinenband mit goldener Schrift, passende Zeichnungen, gut lesbare Schrift, ein Lesebändchen. Damit steht das Buch natürlich nicht allein da. Tausende andere Bücher sehen ähnlich aus. Aber die Kombination all dessen ergibt eine hervorragende Güte.

Ich hatte den Genre-Verlag das letzte Mal bereits erwähnt. **Michael Krug** schafft es zur Zeit, ständig in aller Munde zu sein. Mit seinem 2005 gegründeten Verlag gelingt es ihm, neue Autoren aus dem englischsprachigen Bereich zu gewinnen und deren Bücher ins Deutsche zu übersetzen. Ich bin gespannt darauf, wie sich der Verlag entwickeln wird. Ich bin der Ansicht, Otherworld will die Fans der Phantastik mit Güte überzeugen, nicht durch Menge. Das führt theoretisch zu höheren Preisen. Andererseits ist der vorliegende Band eine Trilogie und wenn man diese einzeln als Taschenbuch kauft hat man das gleiche Geld ausgegeben, mit dem gebundenen Buch aber eine wesentlich bessere Repräsentanz im Bücherregal. Für das nächste halbe Jahr hat **Michael Krug** bereits einige Autoren gewonnen, die in Deutschland so gut wie unbekannt sind. Lassen wir uns einmal überraschen was er so zu bieten hat. Wer nicht warten will, geht auf seine Internet-Seite.

Der junge Mann, der von seinen Freunden nur Wanze genannt wird, heisst mit wahren Namen Stahlhart. Seit vier Jahren bemüht er sich auf der Eisenburg, ein Kämpfer zu werden, der im Namen des Königs für ihn und das Land kämpft. Aus ihm und seinen Freunden werden aus Raufbolden erstklassige Krieger, die mittels eines magischen Schwurs an den König gebunden. Durch eine neue Steuer hat der König die mächtigen Hexer gegen sich aufgebracht. Seither ist er magischen Angriffen ausgesetzt. Aus diesem Grund braucht der König neue Klingen. Die fünf besten Männer werden gerufen, doch nur vier gebunden. Der fünfte, Stahlhart, ist der körperlich Kleinste und unscheinbarste. Daher wird er nicht zu einer der repräsentativen Königsklingen. Die Enttäuschung nicht an den Königshof zu dürfen sitzt beim Primus Stahlhart tief. Aber seine körperliche Unzulänglichkeit hat auch etwas Gutes. Schlange, der Geheimdienstchef des Königs entdeckt ihn für seine Pläne. Kurzerhand wird Stahlhart für einen geheimen Auftrag gewonnen. Was ihm zudem zu Gute kommt, ist die Ausbildung aber nicht der magische Schwur, der wiederum dafür gesorgt hätte, dass er einigen Einschränkungen unterliegen würde. Als Fuhrwerksknecht soll er sich unter des Königs Feinde mischen und so eine Art fünfte Kolonne bilden. Damit er nicht allein ist, wird ihm Smaragd zugeteilt. Die

Ordensschwester soll als Lockvogel dienen, ist aber der irrigen Meinung sie sei zu Unrecht aus dem Orden ausgeschlossen worden. Damit spielt sie die Rolle als Lockvogel hervorragend, denn sie weiss nichts von ihrer Rolle.

In Band zwei der Trilogie wird während der Audienz beim König ein Freund mit einem Messerstich ins Herz getötet, jedoch kein Attentäter gesehen. Die Klingen des Königs bemühen sich, alle bekannten Verstecke in und um der Hauptstadt des Reiches zu durchsuchen, finden aber erwartungsgemäss nichts. Gleichzeitig greift man auf das inzwischen eingespielte Paar Smaragd und Stahlhart zurück. Stahlhart ist der Meinung es besonders schlau anzustellen, als er einen Anwärter auf der Eisenburg in seinen Auftrag mit einbezieht. Dumm nur, ausgerechnet an einen Verräter geraten zu sein.

Im abschliessenden Teil der Trilogie geht es vornehmlich um den Attentäter mit dem Namen Silbermantel. Er hat den Auftrag, den König zu ermorden. Da der Attentäter noch nicht erfolglos seine Arbeit beendete, scheint es auch hier der Fall zu sein. Es gelingt ihm dabei, zwei des Königs Klingen mühelos zu töten, doch an den König kommt er nicht heran. Stahlhart ist der einzige, der das Gesicht des Mörders gesehen hat, und versucht ihm eine Falle zu stellen. Silbermantel durchschaut die Taktik und kann entkommen. Aber letztlich führen nicht nur alle Wege nach Rom, sondern die Hinweise zur Eisenburg. Der König will neue Klingen an sich binden und das wäre der beste Augenblick, ihn zu töten.

*Um den Schriftsteller **Dave Duncan** hat sich in Deutschland eine mehr oder weniger grosse Fangemeinde gebildet. Er schreibt, ähnlich wie sein kürzlich verstorbener Kollege **David Gemmell**, Fantasy, die sich an die vorherrschende Richtung anlehnt. Wem die Sache mit den Klingen bekannt vorkommt, der sollte mal einen Blick in das Verlagsprogramm von Bastei Lübbe werfen, die ihn bereits herausbrachten. Die Trilogie lebt vor allen von den beiden Gestalten Stahlhart und Smaragd. Sie sind die Guten, die gegen die Bösen kämpfen. Dabei sind sie das, was man als den Nachbarn von nebenan bezeichnen kann. Sie sind gut oder schlecht gelaunt, streitsüchtig oder humorvoll, gekränkt oder stolz, verliebt oder verletzt. Die Gefühle der beiden Menschen sind die, die jeder Mensch auch hat. Damit werden sie schnell zu den Sympathieträgern überhaupt. Sie müssen sich behaupten in einer Welt voller Gefahren, in denen ein Auftrag nach dem anderen von ihnen gelöst werden muss, es aber nicht so glatt abläuft, wie zuerst geplant wurde. Die Handlung und der Hintergrund in diesen drei Romanen ist sicherlich nicht neu. Trotzdem entwickelt sich eine erzählerisch gekonnte Geschichte, die über einen gekonnt geführten Spannungsbogen zu einem teilweise überraschenden Ende führt. Das schöne an seinen Figuren ist, dass sie sich auf einer bestimmten Entwicklungsstufe befinden. Sie werden nicht weiter geführt, so dass der Leser immer genau weiss, woran er mit seinen Sympathieträgern ist. Die sich daraus entwickelnden Spannungen und erzählerischen Gegensätzlichkeiten ergeben sich ausschliesslich aus den Dialogen. Teils witzig, teils philosophisch, teils ernsthaft, halten sie den Leser in einer Stimmung, die das Buch allein nicht vermittelt. Personen und Hintergrundgeschichte fügen sich in ein harmonisches Zusammenspiel. ☺☺☺☺*

Dave Duncan

OMAR, DER GESCHICHTENHÄNDLER

Originaltitel:

Die Strasse der Plünderer

the reaver road (1992)

Die Jägerschenke

the hunters haunt (1995)

Übersetzung: Michael Krug

Titelbild und Zeichnungen: Jan Balaz

Otherworld Verlag (6/2007)

478 Seiten

24,95 €

ISBN: 978-3-9502185-2-7

Die Strasse der Plünderer

Die Strasse der Plünderer beginnt so, wie es der Name eingibt. Omar wird vom Hauptmann der Stadt Zanadon gründlichst untersucht, so gründlich, dass sogar seine Kleidung zerlegt wird. Danach erhält Omar die Einladung mit in die Stadt zu kommen. Notdürftig aus den Resten einen Lendenschurz formend, schliesst sich Omar den Soldaten an. In der grossen Stadt Zanadon kann Omar sich gleich in einem neuen Beruf beweisen. Eine Mahlzeit täglich, keinen ungesunden langen Schlaf, so ein Dasein als Sklave hat doch was. Natürlich ist Omar nicht sonderlich begeistert und der Günstling der Götter findet natürlich einen Ausweg aus der, anscheinend verfahrenen, Situation.

Die Jägerschänke

Zuerst erzählt uns Omar, in salbungsvollen, Verständnis heischenden Worten, wie er beim letzten Besuch die Zeche prellen wollte. Natürlich ist Fritz, der Herbergsvater, von einem neuerlichen Besuch nicht sonderlich angetan. Omar hingegen, halb verfroren, ist froh etwas Wärme zu geniessen. Ein Schnellgericht das in der Herberge abgehalten wird, sorgt dafür, dass Omar mal eben fünfzig Taler zu zahlen habe. Diese Strafe ist natürlich heftig. Woher soll ein armer Geschichtenerzähler so viel Geld hernehmen? Omar wäre nicht Omar, wenn er nicht doch noch einen Ausweg finden würde.

Omar ist ein eigenwilliger und ungewöhnlicher Held, Geschichtenerzähler und Geschichtenhändler. Er reist quer durch die Lande, um nach neuen Geschichten zu suchen oder nach einem neuen ende für eine alte Erzählung. Bei seinen Reisen geschehen ihm seltsame Abenteuer, aus denen er sich oft nur mit Wortwitz oder durch Zufall herausretten kann. Mal ist es seine eigene Tolpatschigkeit, die ihn in missliche Lagen bringt, mal die holde Weiblichkeit oder der Alkohol, denen er gleichermassen zugeneigt ist. Anscheinend halten die Götter ihre schützende Hand über diesen Mann, denn nicht anders ist sein unverschämtes Glück zu nennen, wenn er wieder einmal aus einer brenzligen Lage entkommen konnte. Wenn er seine Geschichten erzählt, ist er derjenige, der aus unbedeutend erscheinenden Ereignissen eine spannende Geschichte macht.

Also mal ehrlich. Ohne den, zugegeben gelungenen Schutzumschlag, sieht das Buch wesentlich besser aus. Der grüne Leineneinband mit der Goldschrift sieht einfach gelungen gut aus. Und sauber genäht. Allerdings habe ich mit der Schrift innerhalb des Buches so meine Probleme. Für mich ist die Schrift inzwischen zu klein. Zum Lesen musste ich die Brille nehmen. Andererseits enthält das Buch zwei Romane. Das Preis-Leistungs-Verhältnis hat erfolgreich zu Gunsten der Leistung ausgeschlagen. Wahrscheinlich wird der Otherworld bald zu machen, wenn er so weiter macht. Mehr Leistung fürs Geld. Wo gibt es das heute noch. Die beiden

Erzählungen von **Dave Duncan** wären als Taschenbuchausgaben so teuer wie der gebundene Roman.

Sehen wir uns die beiden Erzählungen an, haben wir auf der einen Seite einen Schelmenroman in der Tradition von Till Eulenspiegel mit augenzwinkernder Ironie und intelligenten Humor. Omar ist der erzählende Charakter, mit dem das Buch lebt. Er ist einfach... grossartig. Auf der anderen Seite finden wir eine haarsträubende, politische Geschichte zwischen Menschen und Göttern. Omar ist mittendrin und löst seine Probleme, oder die Probleme die er zu den seinen macht, mit viel Witz und Verstand. **Dave Duncan** ist ein Autor, der viel schreibt, der erfolgreich schreibt, aber nicht immer zu meinem Gefallen. Er hat den Nachteil, sich selbst zu genügen und bei sich selbst abzuschreiben. Mit seinen ersten beiden Omar-Geschichten hat er mich jedoch wieder voll überzeugt. Omar ist der geborene Beobachter und wenn man zwischen den Zeilen liest, gab es schon immer einen Omar, der die Geschichte der Welt fest hält.

Das Beste, was ich von **Dave Duncan** in der Hand hielt.

DES KÖNIGS KLINGEN

Dave Duncan

Originaltitel: paragon lost (2002)

Titelbild: Geoff Taylor

Bastei Lübbe Verlag 20491 (7/2004)

ISBN: 3-404-20491-3

DIE VERLORENE KLINGE

Übersetzt: Michael Krug

556 Seiten

8,90 €

Die als Trilogie ausgegebenen Geschichten ‚Des Königs Klingen‘ sind keine Trilogie. Sie hängen zwar lose aber nicht unmittelbar zusammen und bilden eine lockere Einheit. Der vorliegende Roman, oder sollte man extrem erweiterte Kurzgeschichte sagen, spielt etwa zwölf Jahre nach den Romanen ‚Die vergoldete Kette‘, ‚Der Herr des Feuerlands‘ und ‚Schwur der Schwerter‘.

Das Buch ‚Die verlorene Klinge‘ kann durchaus als Kurzgeschichte gelesen werden. Ein Blick auf die Seiten 33 Mitte bis 34 Ende und auf die Seiten 435, dritte Zeile bis Seite 436 zeigt uns einen sparsamen Autoren. Die Seiten sind Wort für Wort gleichlautend. Die vierhundert Seiten dazwischen muss man nicht unbedingt gelesen haben. Sie zeigen nur, dass man die Kurzgeschichte tatsächlich zu einem Buch erweitern kann. Allerdings hat die Kurzgeschichte dann nichts mehr mit der Klinge zu tun, deren Edelstein durch einen weissen Kiesel ersetzt wurde. Aber ehrlich, es interessiert auch niemanden.

*Ich spreche dem Autor **Dave Duncan** nicht ab, interessant und gut zu schreiben. Ich spreche nur davon, dass es Betrug am Leser ist, identische Seiten zu schreiben. Wenn einem nichts mehr einfällt, sollte man eine Pause machen oder gar ganz aufhören zu schreiben. Das umso mehr, wenn eine Kurzgeschichte zu einem langen Roman künstlich aufgebauscht wird.*

DES KÖNIGS KLINGEN 2. Band
Dave Duncan
Originaltitel: lord of the fireland
Titelbild: Mark Harrison
Bastei Lübbe Verlag 20422

DER HERR DES FEUERLANDES
Übersetzung: Michael Krug

667 Seiten

16,90 DM

Das Leben einer Klinge, eines Kämpfers gehört nicht mehr ihm selbst. Lediglich der Tod ist in der Lage die Zauberkraft zu durchbrechen. Allerdings recht einseitig und dauerhaft. Des Königs Klingen spielt in der Welt der sogenannten Eisenburg. Im ersten Band dieses Zyklus war von Sir Durendal als Handlungsträger die Rede, hier nimmt er jedoch nur mehr oder weniger eine Nebenrolle ein. Die beiden Helden sind diesmal die Klingen, auch vielleicht eher als Leibwächter zu bezeichnen, Wespe und Räuber. In diesem Land ist es Sitte, dass junge Meisterfechter, nach fünfjähriger Ausbildung sich verpflichten, bestimmte Personen Zeit Lebens zu beschützen. Diesmal ist es der König selbst, der neue Klingen sucht und auf sich einschwören will. Dabei geschieht das Udenkbare. Nicht nur einer, nein, gleich zwei Kämpfer versagen dem König den Dienst. Das ist ungeheuerlich. Räuber ist ein Angehöriger des verschmähten und abgelehnten Piratenvolkes. Gleichzeitig ist er der Sohn des ehemaligen Herrschers der Baelen, wie sich die Piraten selbst nennen. Sein Vater wurde hinterrücks ermordet und Räuber hat natürlich vor sein Leben und sein Erbe anzutreten. Und diese will er nicht aufgeben, nur um einem anderen zu dienen. Schon gar nicht dem König, der dazu noch mit ihm verwandt ist. So sagt Räuber dem König ab und weil Wespe sein bester Freund ist, folgt dieser ihm in den hohen Norden. Zum einen sind sie auf der Flucht vor dem König, andererseits wollen sie den Tod von Räubers Vater aufklären.

Dave Duncan präsentiert mit diesen Bänden eine andere Art von Zyklen. Sind es in den meisten Zyklen feste Helden, so ist es hier die Eisenburg mit ihren Türmchen, Erkern und Winkeln und dem Land darum der feste Bezugspunkt. Keine Helden, ein Land, so sieht die Basis der Geschichten aus. Mit diesem Trick gelingt es dem Autor, Platz und Zeit zu haben, Geschichten zu erzählen. Vor den Augen der Leserinnen und Leser entsteht eine Welt, die ein wenig an die Wikinger erinnert, ein wenig aber auch an eine Zeit, die ich eher mit Karl dem Grossen gleichsetzen möchte. Wichtig erscheint mir jedoch einfach nur, hier liegt ein spannendes, unterhaltsames Buch in meiner Hand. Zeitliche, räumliche und personelle Überschneidungen gibt es zum ersten Band. Durch diese Wiedererkennungseffekte erscheint ein komplexes Land, indem man sich gleich wiederfindet.

DES KÖNIGS KLINGEN

Dave Duncan

Originaltitel: impossible odds (2003)

Titelbild: Gary Ruddell

Bastei Lübbe Verlag 20541 (7/2006)

ISBN: 978-3-404-20541-7

DER TANZ DER KLINGEN

Übersetzung: Michael Krug

556 Seiten

8,95 €

Grossherzog Rubin von Krupina wird von seinem Onkel Volpe von seinem Thron verjagt. Fluchtartig verlässt Rubin seine angestammte Heimat, von den eigenen Hexern bedrängt. In seiner Verzweiflung wendet sich Rubin an König Athelgar. Die Unterstützung, die der König ihm gewähren kann sind zwei Klingen des Königs. Doch die beiden Männer sind noch längst nicht mit ihrer Ausbildung fertig. Im günstigsten Fall sind die Rekruten kurz vor der Aufnahme. Trotzdem werden sie durch das Ritual der Bindung an den Fürsten gebunden und sollen ihm nun vor allen Gefahren schützen. Die Erfolgsaussichten, den Thron wieder zurückzuerobern sind eher gering.

Der TANZ DER KLINGEN ist ein in sich abgeschlossener Roman aus Dave Duncans Fantasywelt. Die Erzählung wird locker leicht vorgetragen, spannend weitergeführt und führt zu einem nicht erwarteten Ende. Neben den altbewährten Kämpfen untereinander, lebt der Roman vor allem von den Personen, die darin mitspielen.



Veröffentlichungen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

Bastei Lübbe Verlag

Die Pandemia Saga

20263	Der Weg nach Kinvale	1995	a man of his world	
20271	Die Insel der Elben	1995	magic casement	1990
20277	Das Meer der Leiden	1996	faery land forlorn	1991
20288	Die Stadt der Götter	1996	perilous seas	1991
			emperor and clown	1991

Die zweiten Chroniken von Pandemia

20303	Der Thron des Zauberers	1997	a handful of men	
20312	In Acht und Bann	1997	the cutting edge	1992
20318	Das verlassene Schlachtfeld	1997	upland outlaws	1993
20328	Der lebende Gott	1998	the stricken field	1993
			the living god	1994

Das grosse Spiel

20356	Das Tor ins Gestern	1999	the great game	
20365	Die Klippen des Heute	1999	past imperativ	1995
20374	Der Preis der Zukunft	1999	present tense	1996
			future indefinite	1997

Des Königs Klingen (nur lose zusammenhängend)

20412	Die vergoldete Kette	2001	the gilded chain	1998
20422	Der Herr des Feuerlandes	9/2001	lord of the fireland	1999
20429	Schwur der Schwerter	12/2001	sky of swords	2001
20491	Die verlorene Klinge	7/2004	paragon lost	2002
20541	Der Tanz der Klingen	7/2006	impossible odds	2003
20567	Die Jaguar-Krieger	4/2007	the jaguar knights	2004

Die Legende von Longdirk dem Highlander

20439	Im Schatten des Khan	5/2002	the years of longdirk	
20444	Die goldene Horde	8/2002	demon sword	1995
20454	Die Rache des Khan	2003	demon rider	1997
			demon knight	1998

Das siebte Schwert (siehe auch Wilhelm Heyne Verlag)

20462	Der widerspenstige Schwertkämpfer	2003	the reluctant swordsman	1988
20465	Die Wiege des Wissens	2003	the coming of wisdom	1988
20477	Das Schicksal des Schwertes	2003	the destiny of the sword	1988

20464	Eine Tochter Trojas	2003	daughter of troy	1998
-------	---------------------	------	------------------	------

als **Sarah B. Franklin**

28326	Eine Tochter Trojas	2001	daughter of troy	1998
-------	---------------------	------	------------------	------

als **Sarah B. Franklin**

Bechtermünz Verlag

Die Pandemia-Saga

	Der Weg nach Kinvale	1998	magic casement	1990
--	----------------------	------	----------------	------

	Die Insel der Elben	1998	feary lands forlon	1991
--	---------------------	------	--------------------	------

Das Meer der Leiden

	Die Stadt der Götter	1999		
--	----------------------	------	--	--

Wilhelm Heyne Verlag

Das siebte Schwert - Trilogie (siehe auch Bastei Lübbe Verlag)

4725	Der zögernde Schwertkämpfer	1990	the reluctant swordsman	1988
------	-----------------------------	------	-------------------------	------

4726	Die Ankunft des Wissens	1990	the coming of wisdom	1988
------	-------------------------	------	----------------------	------

4727	Die Bestimmung des Schwertes	1990	the destiny of the sword	1988
------	------------------------------	------	--------------------------	------

Otherworld Verlag

Des Königs Dolche 9/2006

	Sir Stahlhart		enthält: sir stalwart	1999
--	---------------	--	-----------------------	------

	Sir Ambrose		the crooked house	2000
--	-------------	--	-------------------	------

	Silbermantel		silvercloak	2001
--	--------------	--	-------------	------

Omar, der Geschichtenhändler 7/2007

	Die Strasse der Plünderer		enthält: the reaver road	1992
--	---------------------------	--	--------------------------	------

	Die Jägerschenke		the hunters haunt	1995
--	------------------	--	-------------------	------

Verfasservermerk:

Der phantastische Bücherbrief erscheint regelmässig, monatlich **kostenlos**.

Bei Bedarf erscheinen weitere Autorenbücherbriefe oder Themenbücherbriefe, die in der Nummerierung jedoch innerhalb des phantastischen Bücherbriefes zu finden sind. Die Auflage beträgt zurzeit 750 gedruckte Ausgaben. Er darf teilweise oder ganz vervielfältigt werden, **wenn die Quelle genannt wird**. Abdruck honorarfrei. Eine kurze Nachricht und / oder Belegexemplar wären nett.

Im Internet finden sich auf www.phantastik-news.de, www.fictionfantasy.de, und www.taladas.de, www.drosi.de weitere Besprechungen von Büchern, Comics und anderem. Zudem wird er auf den Internetseiten www.terranner-club-edon.com, www.litterra.de, www.taladas.de, www.sftd-online.de, www.elfenschrift.de und als erste Seite überhaupt, auf www.homomagi.de zum Herunterladen bereitgehalten. Weitere Buchbesprechungen sind bereits im Internet verteilt.

Der phantastische Bücherbrief kann auch als .pdf-Datei angefordert werden.

Verantwortlicher Rechteinhaber: Club für phantastische Literatur, Erik Schreiber, An der Laut 14, 64404 Bickenbach, erikschreiber@gmx.de